

Antwort

der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Kai Gehring, Ekin Deligöz, Katja Dörner, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 17/9675 –

Programm zur Verbesserung der Lehrerbildung

Vorbemerkung der Fragesteller

Das Image der Lehrer in Deutschland hat sich verbessert. In der Studie „Lehre(r) in Zeiten der Bildungsangst“ des INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH Gesellschaft zum Studium der öffentlichen Meinung mbH, die im April 2012 veröffentlicht wurde, landeten die Lehrer auf der Beliebtheitskala auf Platz vier – hinter Ärzten, Krankenschwestern und Polizisten. In derselben Studie beklagten sich die Hälfte der befragten Lehrkräfte, dass sie sich durch ihre Ausbildung nur unzureichend vorbereitet fühlten. Unter den jungen Lehrern, die bis zu fünf Jahre im Beruf sind, waren es sogar 62 Prozent. 20 Prozent aller Lehrer empfanden den Einstieg ins Berufsleben als Praxischock.

Mängel und Probleme in der Lehramtsausbildung wollen Bund und Länder mit einem Programm zur Verbesserung der Lehrerbildung beheben. Während die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Annette Schavan, in Richtung einer „Exzellenzinitiative Lehrerbildung“ gehen will, schlägt die Kultusministerkonferenz (KMK) ein breiter ausgerichtetes Programm zur Verbesserung der Ausbildung von Lehrkräften vor. Nach dem KMK-Beschluss für eine „Bund-Länder-Initiative Lehrerbildung“ vom 8. März 2012 sollen der Praxisbezug während des Studiums, die Studienberatung und -begleitung, die Strukturen des Studiums und Fortentwicklung der Lehrerbildung in Bezug auf die Anforderungen der Heterogenität und Inklusion zentrale Ziele der Initiative sein. Die Förderung geeigneter Projekte an den einzelnen Hochschulen soll dabei in einem wettbewerblichen Verfahren stattfinden.

Die Länder haben sich im Rahmen der KMK auf Eckpunkte geeinigt, welche inhaltliche Ausrichtung die Initiative haben soll.

A. Vorstellungen der Bundesregierung für eine Initiative zur Lehrerbildung

1. Auf wie viele Jahre ist die Bund-Länder-Initiative Lehrerbildung angelegt, und ist eine Verstetigung oder eine Verlängerung angedacht?

Die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Annette Schavan, hat für die Qualitätsoffensive Lehrerbildung eine Laufzeit von zehn Jahren vorgeschla-

gen. Die Gespräche mit den Ländern zur genauen Ausgestaltung der Initiative haben jedoch gerade erst begonnen, Details liegen noch nicht vor.

2. Wann soll die Förderung der ersten Projekte starten?
3. Wie will die Bundesregierung sicherstellen, dass die geförderten Projekte auch langfristig bestehen können?
4. Inwiefern wird innerhalb des wettbewerblichen Verfahrens eine regional ausgewogene Verteilung der Mittel berücksichtigt?
5. Wie viele Projekte sollen nach Auffassung der Bundesregierung insgesamt gefördert werden?
6. In welchem Verhältnis wird die Gesamtförderungssumme auf die einzelnen Projekte umgelegt, und nach welchen Kriterien entscheidet sich die Festsetzung der einzelnen Förderungssummen?
Gibt es Ober- und Untergrenzen für die Einzelförderungssummen (bitte Fragen einzeln beantworten)?
7. Wie hoch ist das vorgesehene Gesamtbudget der Initiative, und wie gliedert es sich auf die einzelnen Haushaltsjahre auf?
8. Wie hoch wird der Finanzierungsanteil des Bundes an der Initiative liegen, und nach welchem Schlüssel erfolgt die Finanzierung durch die Länder?
9. Werden für die Initiative zusätzliche Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt, oder werden die Mittel durch Kürzungen in anderen Bereichen erwirtschaftet?
Wenn die Mittel durch Kürzungen erwirtschaftet werden müssen, welche Bereiche soll es betreffen?
10. Ist nach Umsetzung der Initiative eine Evaluierung geplant?
Wenn ja, wann wird diese stattfinden, und welche Kriterien werden für die Evaluation zugrunde gelegt werden?
11. Anhand welcher Kriterien wird die Bundesregierung über eine Verlängerung der Initiative entscheiden?

Die Fragen 2 bis 11 werden im Zusammenhang beantwortet.

Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) hat am 20. April 2012 eine Arbeitsgruppe beauftragt, ihr bis November 2012 den Entwurf einer Bund-Länder-Vereinbarung nach Artikel 91b des Grundgesetzes vorzulegen. Dazu gehören alle Fragen der Ausgestaltung, des Auswahl- und Förderverfahrens, des Budgets und der Finanzierungsanteile sowie der Evaluierung.

Die haushaltmäßige Veranschlagung des Bundesanteils wird erfolgen, sobald die Initiative Etatreife erlangt hat.

12. Was macht aus Sicht der Bundesregierung eine qualitativ herausragende Lehrerbildung aus?
13. Welche Mängel bestehen aktuell in den praktischen Studienphasen der Lehrerbildung aus Sicht der Bundesregierung?

Gibt es entsprechende Untersuchungen bzw. Studien in diesem Bereich, und wenn ja, zu welchen Ergebnissen sind diese Untersuchungen gekommen?

Die Fragen 12 und 13 werden im Zusammenhang beantwortet.

Eine qualitativ hochwertige Lehrerausbildung ist das Fundament für ein erfolgreiches Bildungssystem. Lehrerinnen und Lehrer als Experten des Lernens und Lehrens benötigen eine Aus-, Fort- und Weiterbildung, die es ihnen ermöglicht, in der Praxis alle Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten und Interessen individuell zu fördern und ihnen den Start in eine erfolgreiche Bildungsbiographie zu ermöglichen.

Ziel der Qualitätsoffensive Lehrerbildung ist es u. a.

- die Zusammenarbeit von Fachdisziplinen, Fachdidaktiken, Erziehungswissenschaften und schulpraktischen Elementen der Ausbildung zu verbessern,
- inhaltliche Konzepte der Lehrerbildung in Forschung und Lehre evidenzbasiert und berufsfeldbezogen fortzuentwickeln,
- die Profilierung und Optimierung der Strukturen der Lehrerbildung an den Hochschulen zu unterstützen,
- die Inhalte der Ausbildung stärker aufeinander abzustimmen,
- die Fortentwicklung der Lehrerbildung in Bezug auf die Anforderungen der Heterogenität und Inklusion zu befördern,
- eine praxisorientierte Fachdidaktik zu fördern und
- schulpraktische Elemente als immanente Bestandteile in der Lehrerausbildung zu verankern.

Die Lehrerausbildung muss dabei auf eine stärkere Verzahnung ihrer Ausbildungsphasen (Lehramtsstudium, Referendariat, Lernen im Beruf) setzen. Zugleich bedarf es einer länderübergreifenden Anerkennung von Ausbildungselementen und Abschlüssen in der Lehrerausbildung.

Zu den Herausforderungen einer modernen Lehrerausbildung und den notwendigen Reformmaßnahmen liegen eine Reihe von Studien, Aufsätzen und Empfehlungen von Expertenkommissionen vor, die in die inhaltliche Ausgestaltung der Qualitätsoffensive einfließen. Als Beispiele seien genannt:

- Ewald Terhart, Hedda Bennewitz, Martin Rohland (Hrsg.), Handbuch zur Forschung zum Lehrerberuf, Münster 2011,
- Hermann Avenarius, Hans-Peter Füssel (Hrsg.), Schulrecht, 8. Aufl., Köln, Kronach 2010,
- Terhardt, Ewald (Hrsg.), Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland, Abschlussbericht der KMK Kommission, Weinheim 2000,
- Sigrid Blömeke u. a.: Handbuch Lehrerbildung, Braunschweig/Bad Heilbrunn 2004,
- Hans Merkens (Hrsg.), Lehrerbildung in der Diskussion 2003,
- Josef Keuffer (Hrsg.), Reform der Lehrerbildung in Hamburg, Abschlussbericht der Hamburger Kommission Lehrerbildung, Weinheim 2001,
- nordrhein-westfälisches Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie (Hrsg.), Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern in NRW, Empfehlungen der Expertenkommission zur ersten Phase, Düsseldorf 2007.

14. Sollen im Rahmen der Initiative nach Ansicht der Bundesregierung auch die Lehrämter für die Sekundarstufe II (berufliche Fächer) und für die beruflichen Schulen einbezogen werden?

Es wird auf die Antwort zu den Fragen 2 bis 11 verwiesen.

15. Sollen im Rahmen der Initiative auch Projekte zur Einrichtung einer „Jobrotation“, d. h. konkret eines zeitlich befristeten Angebots eines gegenseitigen Berufsaustausches, gefördert werden?

Wenn nein, warum nicht?

Es wird auf die Antwort zu den Fragen 2 bis 11 verwiesen.

- B. Position des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zu den KMK-Eckpunkten

16. Welche Konsequenzen zieht die Bundesregierung aus dem KMK-Beschluss „Bund-Länder-Initiative Lehrerbildung“ vom 8. März 2012, und wie passt er zu den Planungen des BMBF für eine wettbewerbliche Ausrichtung nach dem Muster einer Exzellenzinitiative Lehrerbildung?

Es wird auf die Antwort zu den Fragen 2 bis 11 verwiesen.

17. Hält die Bundesregierung die fünf von den Ländern genannten Schwerpunkte „1. Profilierung und Optimierung der Strukturen der Lehrerbildung an den Hochschulen; 2. Qualitätsverbesserung des Praxisbezuges in der Lehrerbildung; 3. Verbesserung der professionsbezogenen Beratung und Begleitung der Studierenden in der Lehrerausbildung; 4. Fortentwicklung der Lehrerbildung in Bezug auf die Anforderungen der Heterogenität und Inklusion; 5. Fortentwicklung der Fachlichkeit, Didaktik und der Bildungswissenschaften“ für die zentralen Modernisierungsbereiche?

Welche eigenen Schwerpunkte wird die Bundesregierung in die Verhandlungen einbringen?

Es wird auf die Antwort zu den Fragen 12 und 13 verwiesen.

18. Welche Gewichtung sollte nach Auffassung der Bundesregierung den im KMK-Beschluss vom 8. März 2012 genannten fünf Themenkomplexen als Bewertungskriterium für die Förderfähigkeit eines Antrages im Verhältnis untereinander zukommen?

Es wird auf die Antwort zu den Fragen 2 bis 11 verwiesen.

19. Welche Rahmenvorgaben erachtet die Bundesregierung für die Qualifizierung schulischer Mentoren für die Praxisphasen als wichtig?

Die Qualifizierung schulischer Mentoren fällt in die Zuständigkeit der Länder.

20. Anhand von welchen zentralen Fragestellungen soll die im KMK-Beschluss vom 8. März 2012 angestrebte Evaluierung der verschiedenen Praxisformate der Lehrerausbildung geschehen?

Es wird auf die Antwort zu den Fragen 2 bis 11 verwiesen.

21. Welche Akteure sollen hierzu konkret befragt werden, und wer soll die Evaluation durchführen?

Es wird auf die Antwort zu den Fragen 2 bis 11 verwiesen.

22. Wer soll über die Auswahl der Bewerber entscheiden?

Nach welchem Schlüssel werden Bund und Länder die Mitglieder des Auswahlremiums besetzen?

Die Entscheidung über das Auswahlgremium und dessen Besetzung wird ebenfalls mit den Ländern besprochen.

C. Hintergrundinformationen zur derzeitigen Studienlage

23. Liegen der Bundesregierung aktuelle Zahlen zur Inlandsmobilität von Lehramtsstudierenden vor, und wenn ja, wie hoch war die Zahl der Studierenden, die in letzten fünf Jahren im Rahmen ihres Lehramtsstudiums das Bundesland gewechselt haben (Anzahl und prozentualer Anteil)?

Die folgenden Ergebnisse basieren auf den Daten der 19. Sozialerhebung, die im Sommersemester 2009 erhoben wurden. Als Studierende im Lehramtsstudium wurden diejenigen definiert, die mit dem Abschlussziel Staatsexamen für ein Lehramt, Bachelor mit dem Ziel Lehramt oder Master mit dem Ziel Lehramt studieren. Als Vergleichsgruppe wurden alle Studierenden im Erststudium gewählt. Dazu gehören per definitionem alle Studierenden (inklusive Studierende in konsekutiven Masterstudiengängen), die bisher keinen Studienabschluss erworben haben.

Im Sommersemester 2009 haben 13 Prozent der Studierenden mit dem Ziel Lehramt studiert. Fast drei Viertel dieser Studierenden strebten ein Staatsexamen an (73 Prozent), ein Viertel studierte mit dem Abschlussziel Bachelor (23 Prozent) oder Master (4 Prozent).

angestrebter Abschluss	in %
Bachelor (nicht Lehramt)	41.6
Bachelor (mit Ziel Lehramt)	3.163
Master (nicht Lehramt)	2.5
Master (mit Ziel Lehramt)	0.4
Fachhochschuldiplom	7.6
Diplom Universität/Kunsthochschule o. ä	19.4
Magister	5.2
Staatsexamen (ohne Lehramt)	10.1
Staatsexamen für ein Lehramt	9.7
kirchliche Prüfung	0.3
anderer Abschluss	0.1
keinen Abschluss	0.1
Studierende gesamt (n = 15.146)	100

Quelle: DSW/HIS-HF 19. Sozialerhebung

angestrebter Abschluss der Studierenden im Lehramtsstudium	in %
Bachelor (mit Ziel Lehramt)	23.1
Master (mit Ziel Lehramt)	4.0
Staatsexamen für ein Lehramt	72.9
LA-Studierende gesamt (n = 2.412)	100

Quelle: DSW/HIS-HF 19. Sozialerhebung

28 Prozent der Studierenden im Lehramtsstudium studierten 2009 nicht in dem Bundesland, indem sie ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben hatten.

inlandsmobil für Studienaufnahme (anderes Studienland als Land der HZB)	Studierende gesamt (in %)	LA-Studierende (in %)
nein	66	72
ja	34	28
gesamt	100	100

Quelle: DSW/HIS-HF 19. Sozialerhebung

15 Prozent der Lehramtsstudierenden haben während des Studiums ihre Hochschule mindestens einmal gewechselt. 7 Prozent wechselten die Hochschule im Rahmen ihres Lehramtsstudiums, d. h. ohne gleichzeitig ihren angestrebten Abschluss zu wechseln.

Zum Vergleich: Unter den Studierenden im Erststudium haben 14 Prozent ihre Hochschule gewechselt, 7 Prozent wechselten unter Beibehaltung des Abschlussziels.

Wechsel der Hochschule	Studierende gesamt (in %)	LA-Studierende (in %)
nein	86	85
ja, zzgl. Wechsel des Abschlusses	7	8
ja, ohne Wechsel des Abschlusses	7	7
gesamt	100	100

Quelle: DSW/HIS-HF 19. Sozialerhebung

Unter den Studierenden im Lehramtsstudium setzen 8 Prozent nach dem Wechsel der Hochschule ihr Studium in einem anderen Bundesland fort, unter allen Studierenden im Erststudium sind es 7 Prozent.

Wechsel der Hochschule	Studierende gesamt (in %)	LA-Studierende (in %)
nein	87	84
Ja, im selben Bundesland	6	8
Ja, in ein anderes Bundesland	7	8
gesamt	100	100

Quelle: DSW/HIS-HF 19. Sozialerhebung

24. Liegen der Bundesregierung Zahlen über die Anerkennung in einem anderen Bundesland erworbener Studienleistungen vor, und wie bewertet sie diese?

Diese Frage fällt in den Zuständigkeitsbereich der Länder.

25. Soll im Rahmen der Initiative auch die Mobilität von Lehramts-Lehrenden an Hochschulen gefördert werden?

Wenn ja, wie?

Wenn nein, warum nicht?

Es wird auf die Antwort zu den Fragen 2 bis 11 verwiesen.

26. Wo liegen aus Sicht der Bundesregierung aktuell Defizite in der Studienberatung für die Lehramtsausbildung?

Gibt es hierzu entsprechende Studien/Erhebungen, und wenn ja, zu welchen Ergebnissen sind diese Studien gekommen?

Die Studienberatung für die Lehramtsausbildung ist aktuell Gegenstand eines umfangreichen fachlichen Diskurses und in Einzelfällen auch von Evaluationen. Deren Ergebnis ist abzuwarten. Eine intensive Studienberatung bereits vor und auch während des Studiums trägt indes dazu bei, das Berufsbild des Lehrers, die damit verbundenen Herausforderungen und benötigten persönlichen und professionellen Kompetenzen besser zu vermitteln und eine reflektierte Entscheidung für oder auch gegen den Beruf zu ermöglichen. Dies wird bereits an einigen Hochschulen in Deutschland praktiziert.

27. Liegen der Bundesregierung Statistiken über die Nachfrage nach Studiengängen für Quer- und Seiteneinsteiger vor?

Wenn ja, wie hoch war in den letzten fünf Jahren die Zahl der Interessenten für solche Studiengänge, und wie viele Studienplätze standen hierfür in welchem Bundesland zur Verfügung (bitte nach Fächern und Schultypen ausdifferenzieren einschließlich der beruflichen Schulen)?

28. Aus welchen Berufsfeldern kamen die Studierenden dieser Studiengänge, und welches waren zuvor ihre Einsatzorte?

Die Fragen 27 und 28 werden im Zusammenhang beantwortet.

Von den Studierenden im Lehramtsstudium haben 14 Prozent vor ihrem Studium bereits eine Ausbildung absolviert. Im Vergleich: Unter allen Studierenden im Erststudium beträgt die Quote derer mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung 23 Prozent.

Berufsausbildung vor Studienbeginn	Studierende gesamt (in %)	LA-Studierende (in %)
Nein	77	86
Ja	23	14
Gesamt	100	100

Quelle: DSW/HIS-HF 19. Sozialerhebung

Unter den Lehramtsstudierenden haben 27 Prozent der Studierenden einen Studiengangwechsel vollzogen. Die meisten von ihnen haben das Fach und den Abschluss (14 Prozent) gewechselt bzw. lediglich das Fach (11 Prozent).

Zum Vergleich: Unter den Studierenden im Erststudium haben insgesamt 19 Prozent ihren Studiengang gewechselt.

Wechsel des Studiengangs	Studierende gesamt (in %)	LA-Studierende (in %)
nein	81	73
ja, Fach und Abschluss	9	14
ja, nur das Fach	8	11
ja, nur den Abschluss	2	2
gesamt	100	100

Quelle: DSW/HIS-HF 19. Sozialerhebung

16 Prozent der Studierenden im Lehramtsstudium hatten bei Studienaufnahme zunächst kein Lehramt angestrebt, sondern haben erst im Verlauf ihres Studiums in einen entsprechenden Studiengang hineingewechselt. Von diesen Studierenden waren 39 Prozent zuvor in einem Studiengang mit dem Abschlussziel Diplom (einer Universität) immatrikuliert. Jeweils ein Fünftel hatte vorher mit dem Abschlussziel Magister oder Bachelor (nicht Lehramt) (je 20 Prozent) studiert.

angestrebter Abschluss bei Studienbeginn (nur Lehramtsstudierende)	in %
Bachelor (nicht Lehramt)	20
Fachhochschuldiplom	4
Diplom Universität/Kunsthochschule o. ä	39
Magister	21
Staatsexamen (ohne Lehramt)	16
kirchliche Prüfung	0,8
anderer Abschluss	0,2
gesamt (n = 287)	100

Quelle: DSW/HIS-HF 19. Sozialerhebung

Die Studierenden, die in das Lehramtsstudium hineingewechselt sind, haben vorher ein Fach der Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften (54 Prozent), Sozialwissenschaften, Sozialwesen, Psychologie, Pädagogik (23 Prozent) oder Mathe, Naturwissenschaften (19 Prozent) studiert.

Fächergruppen vor Studiengangwechsel (nur Lehramtsstudierende)	in %
Ingenieurwissenschaften	2
Sprach-, Kulturwissenschaften	54
Mathe, Naturwissenschaften	19
Jura, Wirtschaftswissenschaften	2
Sozialwissenschaften, Sozialwesen, Psychologie, Pädagogik	23
gesamt (n = 319)	100

Quelle: DSW/HIS-HF 19. Sozialerhebung

Fächergruppen nach Studiengangwechsel (ehemalige Lehramtsstudierende)	in %
Ingenieurwissenschaften	8
Sprach-, Kulturwissenschaften	26
Mathe, Naturwissenschaften	19
Medizin, Gesundheitswissenschaften	7
Jura, Wirtschaftswissenschaften	19
Sozialwissenschaften, Sozialwesen, Psychologie, Pädagogik	21
gesamt	100

Quelle: DSW/HIS-HF 19. Sozialerhebung

29. Welche Ergebnisse der empirischen Bildungsforschung aus dem Bereich der „Zukunftswerkstatt Hochschullehre“ fließen in die Ausgestaltung der Initiative ein?

Etwa aus „GenderMathematik – Genderkompetenz als innovatives Element der Professionalisierung der Lehrer-/Lehrerinnenausbildung für das Fach Mathematik“ oder „LehrOptim – Effizienz und Effektivität der neuen gestuften Lehrerbildung – curriculare und Lehr-Lern-Prozess-Gestaltung, Kompetenzerwerb und Effektverstärkung im Master of Education“ oder anderen?

Im Zuge der Ausgestaltung des Programms zur Lehrerbildung wird sichergestellt, dass der aktuelle Stand der Forschung zur Lehrerbildung – und dies schließt die Ergebnisse der Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Bereich „Zukunftswerkstatt Hochschullehre“ ein – berücksichtigt wird.

